

The background of the entire page is a dark red color with a faint, repeating pattern of musical notation and lyrics. In the top left corner, there is a large, ornate, gold-colored initial letter 'K' with intricate floral and scrollwork designs. The musical score consists of several staves with notes and stems, and some lyrics are visible, such as 'kyrie eleison', 'Kyrie eleison', and 'Kyrie eleison'.

Giovanni Rovetta (1595–1668)

Venezianische Marienvesper

zur Geburt von Ludwig XIV.

und Werke von H. Schütz,
G. Gabrieli und G. A. Rigatti

Gabrielichor Bern
cantus firmus vokalensemble:
Gunta Smirnova, Mirjam Berli | Sopran
Barbara Erni, Victor Soares | Alt
Michael Feyfar, Jan-Martin Mächler | Tenor
Raitis Grigalis, Alexandre Beuchat | Bass
cantus firmus consort auf historischen Instrumenten
Andreas Reize | Leitung

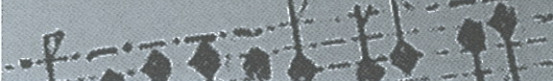


Venezianische Marienvesper zur Geburt von Ludwig XIV.

Im Herbst 1638 feierte man in Venedig über mehrere Tage ein rauschendes Fest – doch nicht etwa zu Ehren des Dogen oder der reichen Stadtrepublik: Geehrt wurde ein französisches Baby – der Thronfolger Ludwig XIV., der später als Sonnenkönig in die Geschichte einging. Für dieses Fest war dem französischen Botschafter Hamelot de la Houssaye das Beste gerade gut genug. Die prachtvolle Kirche San Giorgio Maggiore, die sich gegenüber dem Dogenpalast erhebt, erschien als geeignete Stätte für die «solennissima Messa» und das Tedeum, das man zur Danksagung vorsah. Anschliessend fuhr man in Gondeln den Canal Grande hinauf zum Palazzo des französischen Botschafters, vergnügte sich dort noch tagelang mit Stierjagden, üppigen Banketten, einem «Ball der jungen Damen», Theaterspielen und abendlichem Feuerwerk.

Die Musik spielte bei all diesen Festlichkeiten eine wesentliche Rolle. So schreibt der venezianische Chronist Fausto Ciro: «Zur Komposition der Musik und als Kapellmeister wurde Signor Rueti ausgewählt, dem man ausdrücklich vorgab, so viele Sänger und Instrumentalisten zu versammeln, wie er sie in der Stadt finden konnte, um so den grossartigen Vorstellungen Seiner Exzellenz des Botschafters zu entsprechen, welche die erlesenste und feierlichste Musik wünschte, die sich finden konnte.»

Signor Rueti, das war niemand anderes als Giovanni Rovetta, der Vizekapellmeister des Markusdoms, nach dem Maestro Claudio Monteverdi musikalisch der zweite Mann in Venedig. 1595 in oder bei Venedig geboren, wurde Giovanni Rovetta schon früh in die Kapelle des Markusdoms aufgenommen: Vermutlich begann er seine Laufbahn als Knabensopran, seit 1614 ist er unter den «sonadori» (Instrumentalisten) der Markuskapelle verzeichnet, später als Bass-Sänger. 1627 erhielt er dann das Amt des Vizekapellmeisters unter Claudio Monteverdi. 1626 veröffentlichte Rovetta die erste von insgesamt fünf umfangreichen Sammlungen mit Vesperpsalmen und Messvertonungen, später kamen vier Drucke mit Motetten, zwei Bände mit Concertato-Madrigalen, zwei Opern und zahlreiche Einzelwerke, die in Anthologien erschienen, hinzu. In Venedig war Rovetta als Komponist und Musiker



sehr gefragt: Neben seinem Amt am Markusdom ist er 1635 als «maestro di musica» am Ospedale dei Derelitti (Ospedaletto) verzeichnet, von 1639 an auch am Ospedale dei Mendicanti, also an zwei der musikalisch so bedeutsamen venezianischen Konservatorien. 1644 folgte er dem im Jahr zuvor verstorbenen Monteverdi als Kapellmeister am Markusdom. Kein Wunder also, dass der französische Botschafter sich an Giovanni Rovetta wandte, als er im Auftrag seines Königs einen renommierten Musiker suchte, der die Feierlichkeiten zur Geburt des Thronfolgers musikalisch gestalten sollte.

Giovanni Rovetta war sich der hohen Ehre bewusst: Ein Jahr nach der grossen Feier in Venedig brachte er in prachtvoller Aufmachung den Musikdruck «Messa e salmi concertati» heraus und widmete ihn dem französischen König. In seiner Vorrede beruft er sich ausdrücklich auf die Dienste, die er König Ludwig XIII. bei der Feier erwiesen hatte:

«Verehrter Herr, Euren Ohren, die doch gewohnt sind, Siegesverkündigungen zu vernehmen, könnte diese Musik lästig sein, wenn sie nicht als Dank für jene Gunst gedacht wäre, die er [Rovetta] ohne Unterlass von Ihrer Majestät von Gottes Gnaden empfängt. Monsignor Houssaye, der Staatsrat und Botschafter Eurer Majestät, hatte mir befohlen, die Dankesfeier in San Giorgio würdig zu gestalten, die man zur Geburt des erlauchten Dauphin mit königlichem Gepränge in der Basilika von San Giorgio zu Venedig ausrichtete. Dieser geringfügige Dienst, für den mich jener Herr [Hamelot de la Houssaye] mit öffentlichem Lob beehrte, gibt mir den Mut, Euch diese meine kirchenmusikalischen Bemühungen zu widmen, um durch ihren Druck meine ewige Verpflichtung Euch gegenüber kundzutun und um in Frankreich als Diener Eurer Majestät bekannt zu werden.

So möge Eure Majestät nun mit diesen sanglichen Opfergaben das ergebene Opfer annehmen, das Euch meine Ehrerbietung darbringt, und Ihr möget wissen, dass Ihr in diesem Teil der Welt ein williges Opfer habt, das sich stets selbst darbietet, um die Wünsche Eurer Majestät zu erfüllen. Während ich mich zutiefst vor Eurer Majestät verneige, möge Euch Gott das Herz erfreuen, und ich bete um die reiche Erfüllung Eurer glorreichen Gedanken. Venedig, den 1. März 1639.

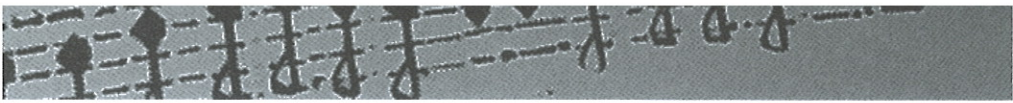
*Eurer Majestät
Demütigster und ergebenster Diener,
Giovanni Rovetta»*

Rovettas Kompositionen geben eine Vorstellung davon, was man sich in Venedig Ende der 1630er-Jahre unter einer «musica solenne», einer feierlichen Musik für kirchliche Hochfeste vorstellte: Im kaleidoskopischen Wechsel von Soli, Duetten, chorischen Tutti und Instrumentalritornellen bieten diese Werke die gesamte Vielfalt des neuen konzertierenden Stils. Hier geht es vor allem um den Affekt: um die musikalische Umsetzung von Gefühlszuständen, die sich ganz am Text und an der dramatischen Situation orientiert. Gerade die Psalmtexte in ihrer bilderreichen Sprache und mitunter extremen Emotionalität – von jubelnder Freude bis zu tiefer Verzweiflung – eignen sich hervorragend für die kontrast- und affektreiche Kompositionsweise des «stile concertato». Nicht zufällig entwickelte sich daher im 17. Jahrhundert der abendliche Vespergottesdienst mit seiner Folge von fünf Psalmen, Antiphonen, Hymnen und weiteren aufwendig vertonten Texten der Liturgie immer mehr zum prächtigen Konzert.

Das «Dixit Dominus» – trotz des liturgisch bedingten Wechsels der Psalmfolge je nach Kirchenfest fast immer der eröffnende Psalm der Vesper – dient dabei als würdevolle Eröffnung der Reihe von Vesperpsalmen: Ausgestattet mit der Vollmacht Gottes kommt der Messias, um die feindlichen Mächte zu zerstören und sein ewiges Reich zu errichten (zu den Worten «er zerschmettert die Häupter vieler auf Erden» komponierte Rovetta sogar eine regelrechte «sinfonia da guerra»). Die Überlagerung von göttlichem und irdischem Herrscherbild wird in der Musik bewusst betont – ein typisch barockes Spiel mit dem Zeitlichen und dem Ewigen, das sich bei der venezianischen Feier zur Geburt eines neuen Königs ganz besonders anbot.

Rovettas Kompositionen sind eindeutig von den Einflüssen seines Vorgesetzten Claudio Monteverdi geprägt. Dennoch zeichnet sich in den Werken des jüngeren Komponisten eine musikalische Sprache ab, die für die Barockzeit charakteristisch wird. So besitzt der Psalm «Lauda Jerusalem» (wie auch die Psalmvertonung «Laetatus sum») bereits die regelmässige Struktur der Ritornellform: Das eröffnende Violin-Ritornell und das folgende Sopransolo «Lauda, Jerusalem, Dominum» kehren als Refrain wieder. Ein ganz besonderer Kunstgriff ist schliesslich das «Gloria Patri»: Anstatt, wie üblich, das Stück mit einem prächtigen Tutti zu beenden, nimmt Rovetta alle Kräfte ganz zurück. Mit einem intimen Satz für zwei Sopranstimmen über einem Ostinato klingt dieser Lobespsalm ganz ruhig aus und verhallt schliesslich in einem letzten, virtuosen «Amen».

Der abschliessende Höhepunkt der Vesperliturgie ist der Lobgesang der Maria, das Magnifikat. Rovetta stattet es in entsprechender Pracht aus: ein gross angelegtes Werk für



acht Stimmen, Violinen und Basso continuo. Dennoch beginnt dieser grossartige Schlussgesang ebenso verhalten, wie das «Lauda Jerusalem» ausklang: Zwei solistische Altstimmen verkünden den marianischen Lobgesang «Meine Seele erhebt den Herrn», ein Violin-Ritornell folgt, dann die fünfstimmige Antwort «Und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes». Erst viel später setzt Rovetta die anderen Stimmen ein, und in der Doxologie erklingt wiederum erst ganz zum Schluss das vollstimmige Tutti, um zum Abschluss dieser umfangreichen Komposition Gott mit vereinten Kräften die Ehre zu geben.

Linda Maria Koldau (Stuttgart/Frankfurt am Main)

Bei der Vespermusik handelt es sich um eine Marienvesper, das heisst um die Psalmfolge, die in der Liturgie des 17. Jahrhunderts für Marienfeste vorgeschrieben war. Auch der Hymnus «Ave maris stella» bezieht sich auf die Jungfrau Maria. Dazu haben wir Motetten auf Texte aus dem Hohelied ausgewählt, das in der traditionellen Exegese ebenfalls auf die jungfräuliche Gottesmutter bezogen wurde. Der Liturgie nach als Abschluss der Vesper, bei unserem Konzert aber gewissermassen als Vorbereitung auf das prachtvolle Magnificat, erklingt die Marienantiphon «Salve Regina» quasi als eine Fortsetzung des barocken Spiels mit mehrfachem Wortsinn.

Andreas Reize



Programm

Venezianische Marienvesper zur Geburt von Ludwig XIV.

Giovanni Rovetta (1595–1668)

Dixit Dominus secondo a 7 Voci e 2 Violini

Surge propera, amica mea a due voci (Tenor e Bassus con basso continuo)

Michael Feyfar, Raitis Grigalis

Laudate pueri Dominum a 6 Voci e 2 Violini

Heinrich Schütz (1585–1672) aus den Cantiones Sacrae (1625)

Ego dormio, et cor meum vigilat, SWV 63

Vulnerasti cor meum, filia carissima, SWV 64

Laetatus sum a 6 Voci e 2 Violini

Quam pulchra es, amica mea a due Voci (Soprano e Alto con basso continuo)

Gunta Smirnova, Barbara Erni

Nisi Dominus a 5 Voci e 2 Violini

Giovanni Gabrieli (1557–1612)

Quam pulchra es (Motette für zwei vierstimmige Chöre)

Lauda Jerusalem a 6 Voci e 2 Violini

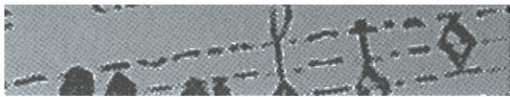
Hymnus «Ave maris stella» (a doi Canti e Bassus con basso continuo)

Gunta Smirnova, Mirjam Berli, Alexandre Beuchat

Giovanni Antonio Rigatti (1613–1648)

Salve Regina a 6 da cappella

Magnificat a 8 Voci e 2 Violini



Gabrielchor Bern

Der Gabrielchor Bern widmet sich in erster Linie der Aufführung mehrchöriger Werke des 16. bis 20. Jahrhunderts. Dadurch ist ein vielfältiges und ungewöhnliches Repertoire entstanden. Es ist das Anliegen des Ensembles, die Werke auf hohem Niveau und möglichst authentisch aufzuführen. Gegründet wurde der Chor 1974 von Hans Gafner, der während 36 Jahren als Dirigent und musikalischer Leiter wirkte. Im Mai 2011 hat er dieses Amt an Andreas Reize übergeben. Der Chor zählt rund fünfzig Sängerinnen und Sänger. Der Gabrielchor ist ein Kammerchor, der einen transparenten Chorklang mit präziser Diktion anstrebt. Durch ihr fachliches und emotionales Engagement wollen der Chor und sein Leiter den Zuhörenden aussergewöhnliche Erlebnisse vermitteln.

Höhepunkte in der Chorgesichte waren die Aufführungen von Bachs h-Moll-Messe und Matthäuspassion, Mozarts c-Moll-Messe, Monteverdis Marienvesper (inklusive Aufführung in der Basilica di San Marco in Venedig) oder das Konzert mit der 40-stimmigen Motette «Spem in alium» von Thomas Tallis. Der Chor nimmt sich überdies auch selten aufgeführter einschöriger Werke an, wie z. B. Willy Burkhardts «Messe» und «Sintflut» oder Hugo Distlers «Weihnachtsgeschichte» und «Passion».



Andreas Reize



Andreas Reize, aufgewachsen in Solothurn, war während vieler Jahre Mitglied der Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn. Er studierte Kirchenmusik, Orgel, Klavier, Cembalo, Chor- und Orchesterleitung an den Musikhochschulen in Bern, Zürich, Luzern, Basel und Graz. 2001 gründete Andreas Reize das cantus firmus vokalenensemble und consort sowie 2006 den cantus firmus kammerchor. Er ist Initiant und musikalischer Leiter der «Opern auf dem barocken Schloss Waldegg». Die Aufnahmen von «Le Devin du Village» und «Apollo e Dafne» sind beim deutschen Label cpo als CD erschienen und wurden in internationalen Fachzeitschriften als hervorragend bewertet. Verschiedene Gastdirigate führten Reize ans Nationaltheater Mannheim, zum Schweizer Opernstudio

und zum Schweizer Kammerchor. Dazu kamen Einladungen mit cantus firmus zu den Internationalen Sommerfestspielen für Alte Musik Innsbruck, den Migros-Klubhauskonzerten, den Bachwochen Amsoldingen und zur Abonnementsreihe des Bieler Sinfonieorchesters.

2007 übernahm Andreas Reize die Leitung der Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn. Seit Juni 2010 ist er als Kirchenmusiker an der katholischen Kirche in Stans tätig. 2011 wurde er zum musikalischen Leiter des Gabrielichors Bern berufen und übernahm im Mai 2011 die Leitung des renommierten Zürcher Bach-Chors. Im Januar 2013 wird Andreas Reize mit Mendelssohns Oratorium «Paulus» in der Tonhalle in Zürich und im Mai 2013 mit Brahms' «Ein deutsches Requiem» beim Tonhalle-Orchester debütieren.

Diverse nationale und internationale Preise dokumentieren seine Leistungen.



cantus firmus consort auf historischen Instrumenten

cantus firmus, im Frühjahr 2001 von Andreas Reize gegründet, besteht aus einem vokalen Ensemble mit jungen, professionellen Sängerinnen und Sängern, dem cantus firmus consort, das auf Instrumenten alter Mensur spielt, und dem cantus firmus kammerchor. Das Repertoire des Ensembles reicht mit einem Schwerpunkt im Barock bis in die Frühromantik. Seit seiner Gründung hat sich cantus firmus unter den besten Ensembles für Alte Musik der Schweiz etabliert und sich bei Publikum und Kritik einen hervorragenden Ruf geschaffen.

cantus firmus hat mit grossem Erfolg A-cappella-Konzerte, Passionen, Kantaten, Sinfoniekonzerte und eigene Opernproduktionen auf Schloss Waldegg aufgeführt. Es folgten Einladungen zur Internationalen Sommerakademie für Alte Musik Innsbruck, zu den Migros-Klubhauskonzerten und den Bachwochen Amsoldingen. Die Aufnahme von «Le Devin du Village» von Jean-Jacques Rousseau ist beim deutschen Label cpo erschienen und wurde von verschiedensten internationalen Zeitschriften als hervorragend beurteilt. 2011 folgte bei cpo die Aufnahme mit Händels «Apollo e Dafne». Die Musikerinnen und Musiker haben schon in zahlreichen renommierten Ensembles für Alte Musik ihre Erfahrungen gesammelt. Sie bilden eine internationale Gruppe, die sich schon lange mit Fragen der historischen Aufführungspraxis auseinandersetzt. Die Kernbesetzung des cantus firmus consort besteht aus einer Streicherformation mit Continuo-Gruppe. Besetzung und Instrumentarium werden den aufführungspraktischen Anforderungen des Repertoires vom 17. Jahrhundert bis zur Frühromantik angepasst. Das cantus firmus consort ist auch das *Orchestre en Résidence* der «Oper auf Schloss Waldegg», die alle zwei Jahre aufgeführt wird.



Gunta Smirnova



Die Sopranistin Gunta Smirnova wurde in Lettland geboren. Ihren ersten Musikunterricht erhielt sie mit fünf Jahren. Nach dem Abschluss ihres Politologie-Studiums an der Universität Lettlands kam sie nach Basel, um ihre Ausbildung als Sängerin an der Schola Cantorum Basiliensis fortzusetzen. Zunächst studierte sie bei Evelyn Tubb, danach bei Ulrich Messthaler. 2009 absolvierte sie ihr Studium mit einem Diplom für Alte Musik und setzte ihre Gesangsausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Lina Maria Akerlund fort.

Gunta Smirnova hat in mehreren Barockopernproduktionen gesungen, z. B. Belinda in H. Purcells «Dido and Aeneas» und Penelope in A. Scarlattis «Penelope la casta». 2008 war sie die Zweitbesetzung für die Partie der Euridice

in Monteverdis «Orfeo» am Theater Basel. Als Solistin war sie in Händels «Messiah», Charpentiers «Te Deum» und «Judicium Salomonis», Vivaldis Gloria und Magnificat, Monteverdis Marienvesper, in Kantaten von J. S. Bach und in zahlreichen Programmen des Frühbarocks zu hören. Sie hat mit renommierten Ensembles wie Venice Baroque Orchestra, Musica Fiorita, Ensemble la fontaine, Concerto Poetico, John Sheppard Ensemble und camerata variabile basel gesungen und mit den Dirigenten Andrea Marcon, Jörg-Andreas Bötticher, Joshua Rifkin und Anthony Rooley gearbeitet.



Mirjam Berli

Die Sopranistin Mirjam Berli machte ihre ersten sängerischen Erfahrungen in der Singschule Schaffhausen, der sie im Alter von acht Jahren beitrug und die ganze Jugendzeit über treu blieb. Nach der Matura begann sie ihr Gesangsstudium an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Lena Hauser. Anschliessend absolvierte sie den Master in Pädagogik bei Prof. Marcel Boone an der Hochschule für Musik in Basel. Momentan setzt sie ihr Studium in Basel im Rahmen des Master of Performance fort. Der zusätzliche Unterricht an der Schola Cantorum Basiliensis bei Prof. Evelyn Tubb bietet ihr die Möglichkeit, sich eingehend mit der Barockmusik auseinanderzusetzen. Meisterkurse besuchte sie u. a. bei Margreet Honig, Lina Maria Akerlund, Jill Feldman, Anne Sofie von Otter und Meinard Kraak. Neben ihrer solistischen Tätigkeit hat auch der Ensemblesgesang einen hohen Stellenwert in ihrem künstlerischen Schaffen. Sie ist Mitglied mehrerer Ensembles wie Voces Suaves, Schola Seconda Pratica, geleitet von Rudolf Lutz. Mirjam Berli unterrichtet an der Singschule der Musikschule Schaffhausen und bei den Solothurner Singknaben.





Barbara Erni



Die Altistin Barbara Erni erwarb an der Hochschule der Künste Bern bei Frieder Lang das Lehrdiplom für Gesang. Ihr weiteres Studium im Konzert- und Opernfach schloss sie bei Hanspeter Blochwitz und am Schweizer Opernstudio Biel erfolgreich ab. Es folgte eine Vertiefung ihrer Studien in Meisterkursen bei Marga Schiml, Krisztina Laki, Lani Poulson und gegenwärtig bei der Altistin Ingeborg Danz, von der sie wichtige Impulse erhält. Barbara Erni ist als gefragte Konzertsängerin im In- und Ausland tätig, ihr breit gefächertes Repertoire umfasst Werke vom Frühbarock bis zu zeitgenössischer Musik. Eine ihrer grossen Stärken liegt in der Interpretation der Kantaten, Passionen und Oratorien von Bach, Händel und Mendelssohn. Wichtig ist ihr auch die Pflege des Liedgesangs und die Mitwirkung in

verschiedenen professionellen Vokalensembles wie Corund Luzern, Basler Vokalsolisten und Origen Ensemble Vocal. Ihre Konzerttätigkeit führte sie bereits in grössere Konzertsäle wie das KKL Luzern und die Tonhalle Zürich, wo sie unter anderem mit Bachs Weihnachtsoratorium und Mendelssohns «Paulus» zu hören war.

Im Frühjahr 2011 sang Barbara Erni im Rahmen der Bachwoche Stuttgart unter Helmut Rilling in Bachs Johannespassion. Am Theater Biel/Solothurn war die Altistin als Georgette in «Die Schule der Frauen» von R. Liebermann, als Junon in Offenbachs «Orphée aux enfers» und als Peronella in «Boccaccio» von Franz von Suppé zu hören.

Victor Soares

Der Countertenor Victor de Souza Soares, 26 Jahre alt, begann seine musikalische Ausbildung im Alter von neun Jahren in São Francisco, Brasilien. In seiner Jugend sang er in zahlreichen Chören und Ensembles, u. a. im Ensemble Grupo Angels, mit dem er im Jahr 2001 den zweiten Preis beim Wettbewerb der XII. Cäcilia Chortage Lindenhohausen (D) erzielte. 2005–2008 studierte er an der Bundesuniversität Minas Gerais Gesang bei Mauro Chantal und Mônica Pedrosa. Er besuchte auch Meisterkurse von Gesangspädagogen: Margreet Honig, María Cristina Kiehr, Neyde Thomas, Gerd Türk, Rodrigo del Pozo, Evelyn Tubb, Andreas Scholl, Kurt Widmer und Eduardo Janho-Abumrad. Mit Erfolg nahm er an diversen Gesangswettbewerben in Brasilien teil, was ihm Konzerte als Solist in den Bundes-



ländern Minas Gerais und Rio de Janeiro ermöglichte. Ausserdem trat er als Solist bei den wichtigsten Festivals für Alte Musik im Land auf: Oficina de Música de Curitiba und Semana de Música Antiga da UFMG, unter der Leitung von Nicolau de Figueiredo und Luís Otávio Santos. Victor Soares wirkt regelmässig in Konzerten und bei Aufnahmen namhafter Ensembles und Dirigenten aus Europa und Südamerika mit: Vox Humana Catedrali (A. Marcon), Kammerchor Stuttgart (F. Bernius), Ensemble Orlando Fribourg (L. Gendre), Zürcher Sing-Akademie (Tim Brown). Er hat in wichtigen europäischen Konzertsälen gesungen, etwa in der Tonhalle Zürich, der Frauenkirche Dresden und im Theater Basel. Zukünftige Engagements: H. Purcell, «The Fairy Queen» (Theater Basel, A. Marcon), F. Caccini, «La liberazione di Ruggiero dall'isola di Alcina» (Semperoper Dresden, G. Paronuzzi), Schubert, Messe in As-Dur (Tonhalle Zürich, F. Brügggen) und Haydn, «Die Jahreszeiten» (Tonhalle Zürich, Sir R. Norrington). Als Stipendiat der Rapp-Stiftung und des Marie-Louise-Fonds studiert Victor de Souza Soares seit Oktober 2008 bei Prof. Ulrich Messthaler und Prof. Rosa Domínguez an der Schola Cantorum Basiliensis.

Michael Feyfar



Michael Feyfar erhielt seine erste gesangliche Ausbildung in der Knabekantorei Basel. Mit 16 Jahren begann er sein Musikstudium in den Fächern Horn bei B. Schneider in Genf und Gesang bei Prof. Frieder Lang an der HMT Bern/Biel. 2003 schloss er sein Gesangsstudium in Bern ab. Es folgte ein Aufbaustudium in der Gesangsklasse von Prof. Donald Litaker in Karlsruhe. Von 2006 bis 2009 vertiefte er seine Ausbildung in historischer Aufführungspraxis vom Barock bis zur Romantik an der Schola Cantorum Basiliensis bei Prof. Gerd Türk. Seine solistische Tätigkeit hat ihn bereits zu einigen grossen Festivals in ganz Europa geführt (u. a. Lufthansa Festival of Baroque Music in London, Residenzwoche München, Pèlerinages in Weimar und Hugo-Wolf-Festival Stuttgart). Besonders gefragt ist er als

Evangelist in Bachs Passionen. Sein Repertoire reicht vom Frühbarock bis zu den grossen klassischen und romantischen Oratorien. Einen wichtigen Platz in seiner Arbeit nimmt auch das Kunstlied aller Epochen ein. So sang er schon verschiedene Liederprogramme, zuletzt Schuberts «Winterreise» und Janáčeks «Tagebuch eines Verschollenen», das vom SWR aufgenommen wurde. Zudem tritt er regelmässig in freien Opernproduktionen auf: im Rahmen der Barockoper auf Schloss Waldegg als Orphée in Glucks «Orphée et Euridice» und in Grétrys «Die schöne und das Biest» und in der zeitgenössischen Kammeroper «Das Schwarz» von G. F. Haas am Lucerne Festival. Am Theater Basel war er als Pane in der Produktion «La Calisto» (F. Cavalli), als Bote in «Aida» und in der Fernsehadaptation «Aida am Rhein» sowie als Tschekalinski in «Pique Dame» zu hören. Michael Feyfar ist Preisträger der Ernst-Göhner-Stiftung und des Migros-Genossenschafts-Bundes.

Jan-Martin Mächler

Geboren in Thun. Gesangsstudium bei Elisabeth Glauser an der Hochschule für Musik in Bern und bei Nicolai Gedda und bei Gerd Türk. Zahlreiche Engagements als Konzert- und Opernsänger im In- und Ausland, besonders auch als Evangelist in Bachs Passionen. Unter Dirigenten wie Howard Griffiths, Alberto Zedda und G. Roschdestwenski. Auftritte an der Expo 2000 in Hannover, am Festival di Barocco di Viterbo (Rom) und am Carl-Orff-Festival in München. In den Saisons 2001–03 war er Mitglied im Ensemble des Stadttheaters Bern. In der Saison 2003/04 trat er dort u. a. als Valerio in Ch. Henkings Uraufführung «Leonce und Lena» auf, als Kaiser Franz-Josef in «Elisabeth» und als Enjolras und Marius in «Les Misérables» auf der Seebühne in Thun 2006/07. Weitere wichtige Partien: Faust in «Faust» von H. Berlioz, Alfred in «Die Fledermaus» von Joh. Strauss und Belmonte in «Die Entführung aus dem Serail» von Mozart. Als Komponist und Sänger hat er seine eigenen Lyrikvertonungen als CD-Projekte realisiert. Dozent an der Swiss Musical Academy.





Raitis Grigalis



Der Dirigent und Sänger Raitis Grigalis wurde 1975 in Riga geboren, wo er in der grossen musikalischen Tradition und Chorkultur Lettlands aufwuchs. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er in der Emils-Darzins-Musikschule (später Chorschule des Rigaer Doms). Anschliessend studierte er an der Musikakademie seiner Heimatstadt, wo er 1999 sein Diplom als Chordirigent (Bakkalaureus der Künste) erhielt. Parallel zum Studium kamen erste Engagements, unter anderem beim Rundfunkchor Riga. Grigalis gründete das Vokalensemble der St.-Peters-Kirche, wo er die historisch orientierte Musizierweise vorantrieb. 1999 ging er an die Schola Cantorum Basiliensis; dort studierte er bis 2004 Gesang bei Richard Levitt und Andreas Scholl. Später arbeitete er auch eng mit Evelyn Tubb, Anthony

Rooley und Dominique Vellard in verschiedenen Projekten zusammen.

Neben seiner solistischen Tätigkeit tritt Grigalis auch als Mitglied verschiedener Ensembles in ganz Europa auf: Ensemble Gilles Binchois, Ferrara Ensemble, Josquin Capella und White Raven. Zahlreiche CD- Einspielungen dokumentieren sein künstlerisches Schaffen. Sein Repertoire umfasst ein breites Spektrum vom Mittelalter bis zur Romantik.

Alexandre Beuchat

Alexandre Beuchat, aufgewachsen in Courtételle JU, startete seine musikalische Ausbildung als 7-Jähriger mit Violine und Klavier. Während der Gymnasialzeit, mit dem Schwerpunkt Musik, begann er 2006 mit Stimmbildung bei Lisandro Abadie. Im Laufe seines Vorbereitungsjahres 2010 an der Musikhochschule Luzern bei Prof. Gunars Larsens nahm er parallel zur Violin-Ausbildung Gesangsunterricht bei Prof. Barbara Locher. Zusätzlich nahm er Unterricht in Chorleitung bei Pascal Mayer. 2011 entschied er sich für einen Bachelor in Gesang an der Hochschule Luzern bei Barbara Locher.

Unter der Leitung von Pascal Mayer und Stephan Albrecht sang er mehrmals als Solist in der Jesuitenkirche Luzern, u. a. in Bachs Magnificat, Mozarts Missa Brevis in B, Buxtehudes Magnificat, Schuberts Messe in G, Durantes Magnificat, Haydns Requiem in C und in diversen Bach-Kantaten. 2011 nahm er mit einem A-cappella-Quartett am Festival «Les Rendez-vous de Rochebonne» (FR) teil. Im Rahmen der Produktion «Rossiniade Satienique» der Hochschule Luzern trat er im Stadttheater Sursee und im Luzerner Theater als Solist auf.





Texte

Dixit Dominus (Psalm 110)

Es spricht der Herr zu meinem Herrn: «Setze dich zu meiner Rechten,
bis ich hinlege deine Feinde als Schemel deiner Füße.»

Das Zepter deiner Macht wird der Herr ausstrecken vom Zion;
herrsche inmitten deiner Feinde.

Dein Volk ist bereit am Tag, da deine Macht erscheint;
in heiliger Pracht, aus dem Schoss der Morgenröte
kommt dir der Tau deiner Jugend zu.

Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht reuen:
«Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks.»

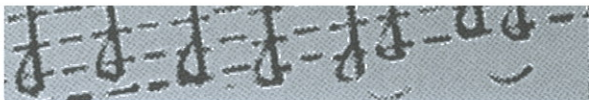
Der Herr ist zu deiner Rechten,
er zerschmettert Könige am Tag seines Zorns.

Er hält Gericht unter den Völkern,
es häufen sich die Leichen,
er zerschmettert Häupter weithin auf Erden.

Auf dem Weg trinkt er vom Bach;
darum erhebt er das Haupt.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und auch dem Heiligen Geiste.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.



Surge propera, amica mea (Hohelied 2, 10–12; Lukas 1, 41 und 42)

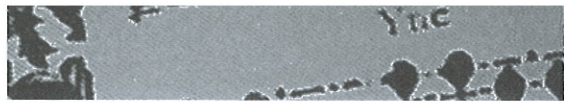
«Steh auf, meine Freundin,
meine Taube, meine Schöne, und folge mir.
Denn vorbei ist der Winter, der Regen gefallen und vorüber.
Die Stimme der Turteltaube ist zu hören in unserem Land.»
Wer ist jene, die sowohl Glanz wie Schönheit Jerusalems besitzt?
Die Töchter Zions sehen jene und nennen sie glücklich und die Königin lobt sie.
Da wurde Elisabeth vom heiligen Geist erfüllt und rief:
«Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.»
Halleluja!

Laudate pueri Dominum (Psalm 113)

Lobt, ihr Knechte des Herrn, lobt den Namen des Herrn!
Der Name des Herrn sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit.
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name des Herrn.
Der Herr ist erhaben über alle Völker und seine Herrlichkeit über die Himmel.
Wer ist dem Herrn gleich, unserem Gott, der hoch droben thront,
der tief hinunterschaute auf Himmel und Erde!
Der aus dem Staub den Geringen aufrichtet, aus dem Kot den Armen erhebt,
um ihn neben Edle zu setzen, neben die Edlen seines Volkes.
Der der Unfruchtbaren Hausrecht gibt als fröhliche Mutter von Kindern.
Ehre sei dem Vater...

Ego dormio, et cor meum vigilat (Hohelied 5, 2)

Ich schlief, doch es wachte mein Herz –
horch, da klopft mein Geliebter:
«Tue mir auf, meine Schwester, meine Freundin,
mein Täubchen, meine Traute!
Denn mein Haupt ist voll Tau,
meine Locken voll Tropfen der Nacht.»



Vulnerasti cor meum, filia carissima (Hohelied 4, 9)

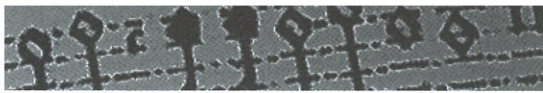
Du hast mich verzaubert,
meine Schwester und Braut,
du hast mich verzaubert
mit einem Blick deiner Augen,
mit einem Kettchen
in deinem Halsschmuck.

Laetatus sum (Psalm 122)

Ich war voller Freude, als sie zu mir sprachen: «Wir gehen zum Haus des Herrn.»
Nun stehen unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem.
Jerusalem, gebaut als fest gefügte Stadt, wohin die Stämme hinaufziehen,
die Stämme des Herrn, getreu dem Gesetz für Israel, den Namen des Herrn zu preisen.
Denn dort stehen Throne für das Gericht, Throne für das Haus Davids.
Wünscht Jerusalem Frieden, sicher mögen leben, die dich lieben.
Friede wohne in deinen Mauern, Sicherheit in deinen Palästen.
Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen.
Um des Hauses des Herrn, unseres Gottes, willen suche ich dein Bestes.
Ehre sei dem Vater...

Quam pulchra es (nach dem Hohelied)

Wie schön bist du, meine Freundin, wie schön!
Deine Augen glänzen wie Taubenaugen hinter dem Schleier hervor.
Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen. Deine Zähne sind wie eine Herde
geschorener Schafe. Lieblich ist dein Aussehen.
Du hast mein Herz verwundet, meine Schwester, meine Braut.
Von deinen Lippen, Braut, tropft Honig; Milch und Honig ist unter deiner Zunge,
weil in deiner Sprache Liebe ist. Halleluja!



Nisi Dominus (Psalm 127)


Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühen sich umsonst, die daran bauen;
wenn nicht der Herr die Stadt behütet, wacht der Hüter umsonst.
Umsonst ist es, dass ihr früh aufsteht und spät euch niedersetzt,
dass ihr Brot der Mühsal esst. Den Seinen gibt er es im Schlaf.
Siehe, das Erbeil des Herrn sind Söhne, ein Lohn ist die Frucht des Leibes.
Wie Pfeile in der Hand des Helden, so sind die Söhne der Jugendzeit.
Wohl dem, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat.
Sie werden nicht zuschanden, wenn sie mit Feinden rechten im Tor.
Ehre sei dem Vater...

Quam pulchra es (nach dem Hohelied)

Wie schön bist du, meine Freundin, wie schön!
Du hast mein Herz verzaubert mit einem Kettchen in deinem Halsschmuck.
Wie schön sind deine Brüste, meine Schwester, meine Braut, meine Taube!
Komm in meinen Garten, meine Schwester, und beeil dich!
Steh auf und komm heraus, meine Schöne!
Die Zeit ist da, die Bäume zu beschneiden.

Lauda Jerusalem (Psalm 147, 12–20)

Jerusalem, rühme den Herrn, lobe, Zion, deinen Gott!
Denn die Riegel deiner Tore hat er festgemacht,
deine Söhne in deiner Mitte gesegnet.
Deinen Grenzen schafft er Frieden, mit dem besten Weizen sättigt er dich.
Er sendet sein Wort zur Erde, schnell eilt sein Wort.
Er spendet Schnee wie Wolle, streut aus den Reif wie Asche.
Wie Brocken wirft er das Eis. Wer kann bestehen vor seinem Frost?
Er sendet sein Wort und bringt alles zum Schmelzen,
er lässt den Wind wehen, und es rinnen die Wasser.
Er verkündet Jakob sein Wort, Israel seine Satzungen und Gesetze.
An keinem Volk hat er gleich gehandelt, und seine Gesetze kennen sie nicht.
Ehre sei dem Vater...





Ave maris stella (Marienhymnus, Verse 1, 3, 5 und 7)

Meersterne, sei gegrüßet.
Gottes hohe Mutter,
allzeit reine Jungfrau,
selig Tor zum Himmel!
Lös der Schuldner Ketten,
mach die Blinden sehend,
allem Übel wehre,
jeglich Gut erwirke.
Jungfrau ohnegleichen,
Gütige vor allen,
uns, die wir erlöst sind,
mach auch rein und gütig.
Lob sei Gott dem Vater,
Christ, dem Höchsten, Ehre
und dem Heil'gen Geiste:
dreifach eine Preisung.
Amen.

Salve Regina (Marienantiphon)

Sei gegrüßt, o Königin,
Mutter der Barmherzigkeit;
unser Leben, unsre Wonne
und unsre Hoffnung, sei gegrüßt!
Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas;
zu dir seufzen wir trauernd und weinend
in diesem Tal der Tränen.
Wohlan denn, unsre Fürsprecherin,
wende deine barmherzigen Augen uns zu.
Und nach diesem Elend zeige uns Jesus,
die gebenedeite Frucht deines Leibes!
O gütige, o milde, o süsse Jungfrau Maria.



Magnificat (Lukas 1, 46–55)

Meine Seele erhebt den Herrn
und mein Geist freut sich in Gott, meinem Heiland.
Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.
Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Generationen.
Denn er hat grosse Dinge an mir getan,
der da mächtig ist und des Name heilig ist.
Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für
bei denen, die ihn fürchten.
Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreut,
die hoffärtig sind in ihrem Herzen.
Er stösst die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen.
Den Hungrigen gibt er Nahrung,
die Reichen lässt er leer ausgehen.
Er nimmt Israel als seinen Diener an,
da er seiner Barmherzigkeit inne wird.
Wie er geredet hat unsern Vätern,
Abraham und seinem Samen ewiglich.
Ehre sei dem Vater...



Vorschau Herbstkonzert 2012

«Brücken mehrchöriger Musik»

3. November 2012, 20 Uhr, Berner Münster

4. November 2012, 17 Uhr, Jesuitenkirche Solothurn

Werke von:

Giovanni Gabrieli (1557–1612)

Lodovico Grossi da Viadana (1560–1627)

Johann Bach (1604–1673)

Johann Pachelbel (1653–1706)

Louis Spohr (1784–1859)

Robert Franz (1815–1892)

Daniel Glaus (*1957)

Gabrielicher Bern

Andreas Reize | Leitung

Der Gabrielicher dankt diesen Institutionen für ihre Unterstützung:



Kultur
Stadt Bern



SWISSLOS
Kultur
Kanton Bern

MIGROS
kulturprozent

Die Mobiliar



Anstelle von Jan-Martin Mächler singt:

Michael Mogl

Der 1987 in Regensburg geborene Tenor Michael Mogl erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen. Danach studierte er bei Prof. Christoph Prégardien an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Zurzeit nimmt er Unterricht bei Werner Güra an der Zürcher Hochschule der Künste. Wichtige sängerische und gestalterische Impulse erhielt er ausserdem von Horst Lauthenthal, Hartmut Höll, Daniel Fueter und Michael Hampe. Der junge Tenor kann bereits eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland vorweisen. Er arbeitete mit Orchestern wie L'Arpa festante, Kammerorchester Stuttgart, Concerto Köln und Akademie für Alte Musik Berlin zusammen. Sein Repertoire reicht von alten Meistern bis zur zeitgenössischen Musik, darunter Monteverdis Marienvesper, Kantaten und Oratorien von J. S. Bach, Händels «Messias», Mozarts Requiem und «Die Schöpfung» von Joseph Haydn.



Zudem gestaltet der Tenor auch Liederabende und solistische Konzertprogramme mit unterschiedlichen thematischen und musikalischen Schwerpunkten.

Im Sommer 2009 spielte er mit dem Orpheus-Chor München und der Neuen Hofkapelle München unter der Leitung von Gerd Guglhör eine CD mit Georg Joseph Voglers Requiem ein (erschienen bei OehmsClassics).

2006 war der junge Tenor Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes und 2007 erhielt er einen Förderpreis der Kai-Uwe-von-Hassel-Stiftung.



Besetzung cantus firmus consort

Violinen

Mechthild Karkow

Gabriela Scheinpflug

Violoncello

Kaspar Singer

Violone

Bret Simner

Zinken

Frithjof Smith

Josué Meléndez

Dulzian

Miho Fukui

Orgel

Thomas Leininger

Theorbe

Ziv Braha